

# Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis

für Thorn und Borkände frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Friedländer“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 241.

Donnerstag den 15. Oktober 1891.

IX. Jahrg.

## Die Hungersnoth in Rußland.

Dem russischen Roggenausfuhrverbot sind anfangs hier und da politische Motive zugeschrieben worden. Das Verbot erging nach dem Besuch der französischen Flotte in Kronstadt und bei der Bedeutung, welche seitens der Panlawisten, wie seitens der französischen Chauvinisten dem französischen Flottenbesuch beigelegt worden war, konnte allerdings die Verbotsmaßregel auf den ersten Anblick als gegen Deutschland gerichtet erscheinen. Inzwischen hat sich nun herausgestellt, daß in Rußland tatsächlich ein Nothstand herrscht, der jeder Beschreibung zu spotten nachstehend in einzelnen Gouvernements. Wir lassen nachfolgend eine Blumenlese russischer Zeitungsstimmen über die Hungersnoth in Rußland nach der „Kreuzzeitung“ folgen: Die „Moroje Wremja“, in welcher ihr Herausgeber Suworin selbst in einer Fortsetzung seiner „kleinen Briefe“ scharfe Kritik übt und durchgreifende Verbesserungen verlangt, wenn die Hungersnoth nicht eine ständige werden soll, bemerkt, es sei noch nicht lange her, daß man sich russischerseits mit dem günstigen Stande der Finanzen brüstete und darauf verwies, daß die Einnahmen die Ausgaben überschreiten. Der wirkliche Wohlstand, das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen, könne aber nicht durch künstliche Zusammenstellung der Ziffern erreicht werden, sondern sei nur dann vorhanden, wenn er sich aus günstigen wirtschaftlichen Zuständen erzebe. „In Rußland“, so schreibt das Blatt, „vergeht kein Jahr ohne einen Nothstand in irgend einer Gegend. Aber Nothstand und Hungersnoth ist jenseitig. Nothstand bedeutet den Bedarf an Getreide, Hungersnoth den Mangel an solchem. In diesem Jahre herrscht positive Hungersnoth. Die Leute erkranken und sterben vor Hunger. Wir haben noch nie so traurige Berichte vernommen, wie jetzt.“ Die „Petersburger Wiedomoſti“ berichten, daß in verschiedenen Gegenden 30 pCt. der Felder ungebaut geblieben sind. Die Schritte der Regierung erwecken Unwillen, und trotz aller Maßnahmen, die getroffen, um die Lage der Bevölkerung zu erleichtern, nimmt die Auswanderung zu. — Der „Grashdanin“ schreibt aus dem Nikolajewskischen Kreise des Gouvernements Samara, daß auch dort fürchterliche Zustände herrschen. Der Anbau fehlt vollständig. In zahlreichen Dörfern bettelt die Hälfte der Bevölkerung, und von tausend Landwirthen haben höchstens zehn bis zwölf Getreidevorräthe, die für den Winter ausreichen. Vieh, Pferde und Geflügel werden zu unheimlichen Preisen veräußert. Es kamen Fälle vor, in welchen Hühner für 80 Kopeken verkauft wurden; für acht bis zehn russische Mäcker selbst derlei Vorkommnisse bestätigen, dann können wohl die in das Ausland gelangenden Berichte nicht der Uebertreibung geziehen werden.

## Politische Tageschau.

König Wilhelm II. von Württemberg hat den Beginn seiner Regierung durch einen Gnadenakt auszeichnet. Diese an sich schon erfreuliche Thatsache erhält eine Ausdehnung und erhöhte Bedeutung durch die Art und Weise der Ausführung des Gnadenakts. Der König hat nämlich bestimmt, daß die erlassene Amnestie sich zunächst und hauptsächlich auf solche Vergehen erstrecken soll, die infolge der Nothlage von

## Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein. (Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Nicht einen Augenblick dachte er daran, daß er vor dem größte des Erlösers seinen schweren Sünden die letzte und los über gute und schlechte Handlungen geworden, seine Gefühle letzten ihn irre, — er glaubte, daß man ihm Hochachtung schenken würde, wenn er mit dem Bekenntnis seiner Schuld und juchbarer Anklage gegen seinen Verführer starb. Der Richter lag hinter ihm, er rief einen Wagen an, der ihn nach seiner Wohnung brachte. Mit brennenden Wangen sah er vor seinem Schreibtisch. Die Feder flog. Sie zeichnete ein Register seiner Schande und Ehrlosigkeit auf. Als er geendet, klingelte er nach seinem Diener und persönlich an den Obersten von Werner abzugeben. Der Diener verließ das Zimmer, der Verlorene hörte, wie sich die Hausthür hinter ihm schloß. Der Würfel war gefallen. Trotz aller feilen Entschlüsse schwankte er doch noch einmal zwischen Schande und Tod. Der Kampf dauerte lange Zeit. Endlich erinnerte er sich, daß sein Diener schon den Brief abgegeben haben könne, hastig rief er seinen Schreibtisch auf, nahm eine Pistole mit Munition heraus und verließ abermals die Wohnung. Wieder bestieg er einen Wagen. Mit furchtbaren Gefühlen der Angst vor dem Tode fuhr er durch die belebten Straßen. Mit scharfer Stimme hörte er seinen Namen rufen, — ihn kümmerte es nicht. Der Mann, der ihn früher eigenen Wagen aus angerufen hatte, — ein früherer Gebieter Markus Sternfeld, — hatte die Nacht über ihn verloren, er war ein Sterbender.

den betreffenden Verurtheilten begangen worden sind, und deren Zahl wird unter den herrschenden, mehr oder weniger ungünstigen Verhältnissen keine geringe sein. Es zeugt von dem edlen Herzen des neuen Landesherrn, daß er an erster Stelle derjenigen gedenkt, die in Noth und Bedrängniß die Grenzen des Strafgesetzes verlegt haben, und dieser Edelmuth wird seinen günstigen Eindruck auf das württembergische Volk nicht verfehlen.

Dem Privatbrief eines Deutschen aus Ostafrika, der die beste Gelegenheit hat, sich zuverlässig zu informieren, entnimmt die „Münchener Allg. Ztg.“ folgende Charakteristik der augenblicklichen Lage in unserem ostafrikanischen Schutzgebiet: „Die Hiobspost vom Untergange des größten Theils der Expedition Zelewski wird allerdings, wie ich fürchte, zu den bösesten Kommentaren Anlaß geben. Auch legt ja der Erfolg der Wahehe die Befürchtung nahe, daß dieselben übermüthig werden und einen neuen Einfall machen, und daß dann die Masiti diesem Beispiel folgen, obgleich sie eben erst von Chef Schmidt gekloppt worden sind. Bis jetzt aber hat die Befürchtung sich nicht verwirklicht, und es ist ebenso gut möglich, daß die Wahehe ruhig mit ihrer Beute zufrieden sind. Unsere Situation hat sich selbstredend dadurch immerhin verschlechtert, daß wir 250 Soldaten und 9 Weiße weniger haben, aber bei einer Truppe von 1500 Mann und 70—80 Europäern muß auch dies zu verschmerzen sein, und wenn die Schutztruppe überhaupt einen Werth hat, kann durch einen derartigen Verlust die Kolonie als solche nicht gefährdet sein. Ich schreibe Ihnen dies, weil es natürlich nicht an Stimmen fehlen wird, welche klagen, als ob nun Polen ganz verloren sei. Siebt es doch auch hier schon Leute, welche glauben, daß die Wissmann'sche Dampferexpedition nicht ausgeführt werden könne. Davon kann gar keine Rede sein. Es liegt auch gar kein Grund vor, weshalb die Expedition nicht schon jetzt nach Tabora gehen könnte, wo sie mit den Wahehes nichts zu thun hat. Die dortige Station hat sich mit einer ganz geringen Mannschaft gehalten, und es ist zweifellos, daß Wissmann, wenn er auch nur die Hälfte der ursprünglich beabsichtigten Mannschaft minimirt, sich ebensfalls mit Sicherheit dort wird halten können. Auch ist der Zwischenfall mit den Wahehe kein Grund, weshalb nicht in Saadani mit dem Bau der Eisenbahn begonnen werden sollte. Die Wahehe sind dort hunderterte von Kilometern entfernt, und bis die Eisenbahn diesen Gegenden näher kommt, ist der Schaden längst gut gemacht.“

Die Auswanderung aus Galizien nimmt nach dem „Kuryer Lwowſki“ immer größere Dimensionen an, namentlich in den Bezirken Buczow, Tarnopol und Zbaraz, und das genannte Blatt fordert den galizischen Landesausschuß auf, für den Landtag Vorschläge zur Eindämmung der wachsenden Emigration vorzubereiten. Der citirten Quelle zufolge verbreiten die Agenten eines Auswanderungsbureau in den ostgalizischen Landgemeinden das Gerücht, daß Erzherzog Rudolf noch am Leben sei, die Gründung eines neuen Staates in Amerika ins Werk setze und dabei insbesondere auf die Einwanderung der biedereren ruthenischen Bauern rechne. — Es scheint, daß die Ueberwachung der Auswanderungs-Agenten wieder eine lässigere geworden ist. Die vorhandenen Gesetze

Das Sonnenlicht brach durch die Laubdächer der Alleeabäume. Goldenen Schein warf es über den breiten Weg.

Ein Fink schmetterte sein Lied im lustigen Wipfel.

Schön war das Leben, ach so schön, und er sollte sich selbst zur Nichtstätte führen?

Ein kalter Schauer rieselte ihm durch Mark und Bein.

Da hielt der Wagen am Friedhof.

Der Ries knirschte unter den Füßen eines einsamen Wanderers, vor dem Kreuzfix kauerte eine dunkle Gestalt.

Still war es auf dem Friedhof.

Kein Laut störte die Ruhe der Todten unter den mit bunten Blumen bedeckten Grabhügeln.

Da krachte ein Schuß scharf wie der laute Knall einer Peitsche.

Aus der Ferne gab das Echo mit leisem Spotten Antwort.

Vor dem Bildnisse des Erlösers aber lag ein Mann in seinem Blute, der sich dem irdischen Richter entzogen hatte, um vor den göttlichen zu treten.

Markus Sternfeld war empört, als er den Hauptmann in einem Wagen nach einer Richtung zufahren sah, wo er unmöglich seinen Interessen dienen konnte. Nur der Umstand, daß die Börsenstunde nahte und er unbedingt nach dem Schlachtfelde der Gelbinteressen eilen mußte, hinderten ihn, dem Flüchtling nachzufahren, woburd er vielleicht den Schwächling wieder auf seinen Weg gebracht hätte.

Noch niemals hatte Markus Sternfeld einen Aberglauben empfunden; in der That fühlte er sich vollständig frei von derartigen Gefühlsverirrungen, wie er sie nannte. Deshalb versiel er auch nicht darauf, einem eigenartigen Gefühl der Bellemmung, welches ihm auf der Brust lastete, eine Bedeutung beizulegen. Es war ihm nur unangenehm, weil es ihn für Augenblicke so beeinflusste, daß seine Gedanken an Schärfe und Klarheit verloren. Ein anderer hätte in diesem Gefühl eine böse Vor-

müßen doch schon eine Handhabe bieten, gegen solche Ueberredungskünste und solche Verlogenheit die notwendige Strenge aufzubieten.

Der Bericht über das Budget des französischen Kriegsministeriums ist den Deputirten zugegangen. Nach demselben erreichen die von der Kommission und dem Kriegsminister acceptirten Kredite die Höhe von 644 524 515 Franks gegenüber 681 679 185 Franks im Jahre 1891. Die Minderforderung für das nächste Budgetjahr beträgt demnach 37 154 670 Franks. Die Kommission hat den Ausgaben für Erhöhung des Effectivbestandes der Kavallerie um 944 Pferde und für die Neubildung zweier Kavallerieregimenter zugestimmt. Der Bericht vergleicht das französische und das deutsche Militärbudget miteinander und stellt die Behauptung auf, in Frankreich sei der Effectivbestand der Armee schneller gewachsen als das Heeresbudget, während in Deutschland das umgekehrte der Fall sei.

Gestern sind der russische Minister des Auswärtigen v. Giers und der italienische Ministerpräsident v. Rudini in Mailand zusammengetroffen. An der Zusammenkunft nahmen der russische Botschafter in Rom, Blangali, und die italienischen Botschafter in Paris und Wien, v. Menabria und Graf Nigra, theil. Nach der Zusammenkunft begaben sich die beiden Minister und die drei Botschafter nach Monza, um einer Einladung des Königs zum Frühstück Folge zu leisten. Daß diese Zusammenkunft sehr bedeutungsvoll ist, liegt auf der Hand, wenn sich auch die Tragweite augenblicklich noch nicht übersehen läßt. Es hieß, dem Minister Giers werde der Dreihundervertrag vorgelegt werden; dem wird aber jetzt widersprochen mit dem Bemerkten, die Zusammenkunft habe nur wirtschafts-politische Angelegenheiten zum Gegenstande, da Rußland den Wunsch geäußert habe, mit Italien einen Handelsvertrag abzuschließen. Wozu wären aber dann die italienischen Botschafter in Wien und Paris herangezogen? Es ist vielmehr anzunehmen, daß es sich um eine große politische Aktion handelt, deren Ausgangspunkt vielleicht auf die Tage des Besuchs des deutschen Kaisers am russischen Hofe zurückzuführen ist und in welcher der französische Flottenbesuch in Kronstadt nur eine Etappe bezeichnet. Ist unsere Vermuthung richtig, dann würde es sich um eine Aktion von eminent friedlicher Bedeutung handeln, welche nur mit Rücksicht auf nationale Leidenschaftlichkeit so lange vertraulich behandelt wird, bis sie als abgeschlossenes Ganzes offenbar werden kann.

In Bulgarien soll, wie verlautet, das System der Steuereintreibung geändert werden; die Stadtgemeinden sollen nicht mehr, wie bisher, gewisse staatliche Abgaben einziehen, da es jetzt sehr häufig vorkommt, daß die Gemeinden einen großen Theil der dem Staate gehörigen Einnahmen für eigne Zwecke verwenden.

Schon wieder liegen revolutionäre Nachrichten aus Südamerika vor. So wird aus der Hauptstadt des südamerikanischen Freistaates Uruguay, Montevideo, gemeldet, die Mitglieder eines revolutionären Clubs von der Partei Blancos hätten vorgestern Abend eine Erhebung gegen die Regierung versucht. In der Umgebung der Stadt sei es zu einem Zusammenstoß zwischen den Reuterern und den Truppen ge-

bedeutung vermuthet, er empfand es nur als unangenehme Schwäche des Körpers.

Der Wagen von Markus Sternfeld hielt vor der Börse.

Jetzt begann die Thätigkeit, welche das stolze Bankhaus Tobias Wohlgemuth stürzen sollte.

Die erkauften Kreaturen, die der gefährliche Gelbmann am dem Centralpunkt des Geldverkehrs beschäftigt, hatten bereits gearbeitet. Die Stimmung war vorzüglich.

Nun eilte Markus Sternfeld von Gruppe zu Gruppe in dem mächtigen Saal; bald wußte man ganz genau, daß der Banquier Tobias Wohlgemuth bereits seine Silberfächer und Rosbarkeiten verkauft habe, während Markus Sternfeld dem widersprach und sich erst allmählich so überzeugen ließ, daß er seiner eigenen Verleumdung zu glauben Miene machte.

Die Gährung hatte bereits einen ganz bedenklichen Charakter angenommen, als Lobb Nathansohn seinen Gebieter ansprach.

„Was haben Sie?“ fragte Markus Sternfeld.

„Ich habe gesehen, wie an der Reichsbank sind gezahlt worden vier Millionen Mark für Tobias Wohlgemuth!“ entgegnete der Arglose mit freudestrahlendem Antlitz.

„Sind Sie nicht geblieben an der Kasse bei Tobias Wohlgemuth?“ fragte der Banquier, in das Börsen-Idiom verfallend.

„Ich bin geblieben dort“, entgegnete Lobb, „bis sollten gezahlt werden vier Millionen Mark. Da hat gegeben der Tobias Wohlgemuth ein Papier auf die Reichsbank für vier Millionen Mark und ich bin nachgegangen, um zu sehen, ob sie auch würden werden bezahlt. Sie sind bezahlt worden!“

„Esel!“ schrie ihm Markus Sternfeld ins Gesicht.

„Weshalb Esel?“ rief Lobb Nathansohn lauter aus, als er es sonst zu thun gewagt hätte, denn auf der Börse brauchte er keinen persönlichen Angriff seines Herrn zu fürchten, „immer wenn ich ausgeführt habe einen Auftrag, für den Sie versprochen haben zu zahlen Geld, bin ich gewesen meißugge, damit



kommen; Schiffe fielen von beiden Seiten, durch welche mehrere Personen getödtet und verwundet wurden. Ein Anschlag auf das Leben des Präsidenten ist mit Mühe und Noth vereitelt worden. Schließlich soll die aufrührerische Bewegung durch die Truppen unterdrückt worden sein.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober 1891.

Das Kaiserpaar bleibt bis Sonnabend in Hubertusstock. Auf der Hinfahrt meldete sich während des kurzen Aufenthaltes in Berlin beim Kaiser der bisherige englische Militärbevollmächtigte Oberst Russell ab, an dessen Stelle Oberst Sween tritt, der nächster Tage hier eintrifft.

Die Kaiserin Friedrich trifft noch in dieser Woche zur Einweihung des Mausoleums in der Friedenskirche in Potsdam ein.

Wie der „Allg. Reichs-Korr.“ telegraphisch aus Petersburg gemeldet wird, verlautet dort, daß der Kaiser von Rußland seine Rückreise aus Kopenhagen Ende d. Mts. über Berlin antreten werde.

Zum 70. Geburtstag des Professor Dr. Virchow sind zahlreiche Deputationen erschienen. Die Reihe der Gratulanten eröffnete namens des preussischen Kultusministeriums Ministerialdirektor Bartsch. Virchow konstatirte in seiner Dankrede, daß er stets Unterstützung und Hilfe für seine wissenschaftlichen Bestrebungen bei der Regierung gefunden. Namens der medizinischen Fakultät, die in corpore erschien, sprach Professor Hirsch, namens der Akademie der Wissenschaften Professor Helmholz, namens der Stadt Berlin Oberbürgermeister von Jordanbeck, welcher die Ernennung des Jubilars zum Ehrenbürger der Reichshauptstadt proklamirte. Weiter erfolgte die von der wissenschaftlichen Welt als hervorragendste Ehrengabe gestiftete große goldene Virchow-Medaille durch Geh. Rath Waldeyer. Bis gegen 5 Uhr nachmittags währte der Empfang der Deputationen von Universitäten, gelehrten Körperschaften u., nachdem die Feier vormittags 10 Uhr begonnen hatte.

Der Reichstagsabgeordnete Friedrich von Feustel ist im Alter von siebenundsechzig Jahren in Bayreuth verstorben. Der Verstorbene gehörte im Reichstage zur nationalliberalen Partei.

Die Nachricht vom erfolgten Abschluß eines deutsch-amerikanischen Vertrages, wonach Deutschland amerikanisches Getreide und Nordamerika deutschen Rübenzucker Zollfrei einläßt, wird von berufener Seite bementirt. Die Nachricht wird so wie so schon wenig Glauben gefunden haben.

Zur Sache Bleichröder wird der „Saale = Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Das Gerücht, der Reichszanzler v. Caprivi werde ein „Vorgehen gegen den Banquier S. von Bleichröder veranlassen“, dürfte auf die Thatsache zurückzuführen sein, daß derselbe Anfang dieses Monats die betreffenden Akten einfordern ließ, wahrscheinlich mit der Absicht, um sich mit Rücksicht auf die vorliegenden antisemitischen Petitionen über den Sachverhalt zu unterrichten. Es steht übrigens fest, daß diese Angelegenheit auch im Reichstage auf dem Wege der Interpellation zur Sprache gebracht werden wird, und zwar, wie zu erwarten, von einem „deutsch-sozialen“ (d. h. antisemitischen) Abgeordneten unter Mitwirkung von konservativen und Centrumsabgeordneten. Mittlerweile sind bei der Oberstaatsanwaltschaft neue motivirte Beschwerden unter Hinweis auf die für die Wiederaufnahme der Untersuchung erforderlichen neuen Momente eingegangen.“

Die Vorschriften über die Entwerthung der Marken der Invaliditäts- und Altersversicherung sollen nach der dem Bundesrath zugegangenen Vorlage dahin abgeändert werden, daß außer dem in der Hälfte der Höhe der Marken anzubringenden schwarzen wagerechten schmalen Strich der Entwerthungstag am oberen Rande der Marken angegeben werden darf.

Der Betrieb mit Geheimmitteln und Maßregeln gegen die Kurpfuscherei sind Fragen, die den Bundesrath an der Hand von Eingaben schon seit geraumer Zeit vielfach beschäftigt haben. In dessen ist die Geheimmittelfrage noch nicht spruchreif. Bezüglich der Kurpfuscherei liegen dagegen so viel Uebelstände vor, daß Abhilfe auf dem Boden des Gesetzes eine dringende Nothwendigkeit ist und nach halbamtlichen Andeutungen schon in nächster Zeit Berathungen und Beschlüsse zu erwarten sein dürften.

Sie mir nicht zu geben brauchen meinen Verdienst!

Es hatte sich bereits eine Gruppe um die Streitenden gesammelt.

Erbittert über die Unzuverlässigkeit und den Widerstand seines Untergebenen verlor Markus Sternfeld die Selbstbeherrschung.

„Nicht einen Pfennig haben Sie verdient!“ schrie er Löh an, „weil Sie nicht haben ausgeführt meine Befehle!“

„Habe ich nicht gestanden an der Kasse des Cois Tobias Wohlgemuth?“ gellte es von den Lippen des erbitterten Pfandleihers, „habe ich nicht notirt die Summen, welche gezahlt worden sind, bin ich nicht mitgegangen, um zu sehen, ob gegeben worden sind vier Millionen für das Papier mit der Unterschrift Tobias Wohlgemuth?“

Mit weitauferoffenen Augen starrte der Banquier auf den Mann, der einen Theil seines Spiels aufgedeckt hatte.

Lautes Lachen erschallte aus dem dichten Knäuel, der sich um beide gebildet hatte.

Da schweifte der Blick des Geldmanns im Kreise umher.

Blitzähnlich glitt sein Auge über die Gesichter hin und bald auf diesem, bald auf jenem Antlitz ruhte es mit drohendem Ausdruck.

Diejenigen, welche er angesehen hatte, verstanden den Wink.

Sie drängten sich an Löh Nathansohn heran und wurden ihm lästig. Einen dichten Kreis um ihn bildend, fingen sie an mit ihm zu streiten, während ihn hin und wieder ein heftiger Stoß traf, damit er nicht über die Gefinnung der mit Markus Sternfeld heimlich Verbündeten im Unklaren sei. Sie führten ihn auf diese Weise von dem Geldmanne fort, brachten ihn glücklich aus dem Saal heraus und damit er nicht ohne Begleitung sei, hesteten sich auch auf der Straße etliche an seine Fersen, die alles aufboten, um ihm beschwerlich zu fallen. Mit seiner umgebenen Begleitung hadernd, schritt der Erregte die Straßen entlang. Die Kinder der Gasse hesteten sich an die Gruppe der Streitenden und unartige Rufe schlugen an ihr Ohr. (Fortsetzung folgt.)

Ueber das Trunkfuchtsgefeß wird der Bundesrath vermuthlich in zwei Sitzungen berathen. Man hofft bis zum Zusammentritt des Reichstags den Entwurf fertigzustellen; daß er dann noch erheblichen Aenderungen unterzogen werden wird, darf als zweifellos gelten.

Im Königreich Sachsen finden heute Ergänzungswahlen für den Landtag in 30 Kreisen statt, von denen bisher 14 zum parlamentarischen Bestzustand der Konservativen, 6 zu dem der Nationalliberalen, 6 zum fortschrittlichen und 4 zum sozialdemokratischen gehörten. Jetzt haben die Konservativen 20, die Nationalliberalen 9, die Fortschrittler 12 und die Sozialdemokraten 24 Kandidaturen in Aussicht genommen. — Die Deutsch-Sozialen haben noch in letzter Stunde in Leipzig einen eigenen Kandidaten im Stadtv. Lehrer Julius Kirchhof aufgestellt.

### Ausland.

Wien, 13. Oktober. Das medizinische Doctorenkollegium hielt anlässlich des 70. Geburtstages Rudolf Virchows eine Festigung ab. Der Festredner, Professor Stricker, wies auf die Begründung der Cellularpathologie durch Virchow hin. Auf Antrag des Professors Rieder wurde ein Glückwunschtelegramm an den Jubilar abgeandt. Die medizinische Fakultät entsandte Prof. Meynert nach Berlin.

London, 13. Oktober. Die englische Regierung hat die französische offiziell davon benachrichtigt, daß die indische Post künftighin nicht mehr über Frankreich und Brindisi, sondern über Ostende, Deutschland und Salonichi gehen werde.

Edinburg, 13. Oktober. Das aus vier Kriegsschiffen bestehende deutsche Uebungsgechwader ist hier eingetroffen und wird mehrere Tage hier bleiben, um Kohlen und Proviant an Bord zu nehmen, bevor es die weitere Reise nach Bergen antritt. In England hatte man erwartet, daß das Geschwader zunächst nach Portsmouth kommen werde und dort bereits Vorbereitungen zum Empfange getroffen.

Kopenhagen, 12. Oktober. Das Königspaar acceptirte die Einladung des Zaren, an der stillen Feier der Silbernen Hochzeit des Zarenpaares in der Krim theilzunehmen. Die Abreise erfolgt am 17. ds.

Petersburg, 13. Oktober. Am 20. ds. werden in Gegenwart des Oberkommandirenden der Flotte, Großfürst Alexei, auf der Franko-Russianerwerft zu Petersburg drei Kriegsschiffe vom Stapel laufen: das Panzerschiff Kavarin, 9476 t groß, und die gepanzerten Kanonenboote Gremyachsky und Dwajny.

Chicago, 13. Oktober. Nach dem soeben veröffentlichten amtlichen Bericht wird der diesjährige Ernteertrag an Weizen auf 590 000 000 Bushels, an Mais auf 2 000 000 000 Bushels, an Hafer auf 725 000 000 Bushels geschätzt. Somit würde die bisherige amtliche Schätzung bei Weizen um 40 000 000 Bushels, bei Mais um 10 000 000 Bushels und bei Hafer um 25 000 000 Bushels überstiegen werden.

### Provinzialnachrichten.

Warlubien, 13. Oktober. (Ueberrfahren). Der 12jährige Sohn des Besitzers B. aus Buschin fuhr mit einem Wagen voll Dung aufs Feld, fiel dabei so unglücklich, daß das eine Rad ihm über die Brust ging und er sofort todt blieb.

Königs, 12. Oktober. (Die Besitzerin der bekannten Höckerl-Brauerei in Gultm) sieht mit dem Besitzer (Herrn Kaddach) des vor kurzem abgebrannten Garten-Etablissements Neu-Amerika in Unterhandlungen wegen Ankaufs des Grundstücks. Dieses, ca. 15 Minuten von der Stadt entfernt, soll dann durch Ankauf eines angrenzenden Landstücks vergrößert und zu einem prächtigen, silbollen Vergnügungsorte umgeschaffen werden.

Danzig, 12. Oktober. (Gratifikation). Für die während der Ausstellung des heiligen Hoden nach Eriar kommandirten Eisenbahnbeamten hat Bischof Korum, der „Danz. Ztg.“ zufolge, 25 000 Mk. zu Gratifikationen angewiesen.

Danzig, 14. Oktober. (Unglücksfall auf See). Wie dem „W. Volksbl.“ aus Puzig gemeldet wird, unternahm die dort beschäftigten Referendare Schapke und Bessler am Montag eine Segelfahrt auf See. Zwischen 6 und 7 Uhr abends vernahm ein Steuerbeamter von der See aus Hilferufe, und man gewahrte nun ein gekentertes Boot, an welches sich, schon halb erstarrt, der Referendar Bessler angeschlossen hatte. Er wurde gerettet. Sein Gefährte war aber bereits ertrunken.

Marienburg, 12. Oktober. (Ein kaiserliches Geschenk) traf heute beim Schloßbau ein. Se. Majestät geruhen aus Anlaß Höchsteines Besuchs in der Marienburg eine Summe von 150 Mk. zur Vertheilung an die beim Schloßbau beschäftigten Arbeiter zu bestimmen.

Elbing, 13. Oktober. (In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten) kam u. a. auch ein Antrag des Ausschusses für das Lutherfestspiel zur Beschlussefassung, welcher um Preisermäßigung für das bei den Aufführungen verbrauchte Gas ersuchte. Während das Kuratorium der Gasanstalt den Antrag befürwortet hatte, beantragte der Ausschuss die Ablehnung, da es sich um ein einseitig religiöses Unternehmen handle. In der Sitzung wurde demgegenüber ausgeführt, daß das Festspiel die Verherrlichung eines Mannes zum Zweck habe, der als deutsch-nationaler Held Deutschland von der römischen Herrschaft befreite, also von einer einseitig-religiösen Seite des Festspiels nicht die Rede sein könne. Dies bekunde auch der zahlreiche Besuch der Aufführung von Seiten der Katholiken. Uebrigens sei die Ermäßigung des Gaspreises bisher nicht nur den Theaterdirektoren, sondern auch den katholischen und evangelischen Bezugs zu theil geworden. Die Versammlung stimmte indeß mit schwacher Mehrheit der Ansicht des Ausschusses zu und lehnte die Ermäßigung des Gaspreises ab.

Christburg, 13. Oktober. (Auch ein „Besängnis“). In welchem Zustande sich mitunter Amtsgenossen befinden, beweist folgender Fall. In dem hier benachbarten Amt Tr. hatte ein halbwüchsiger Junge wegen Dienstverweigerung eine Haftstrafe zu verbüßen. Als ihm nun die Zeit lang wird, biegt er mit den Fingern die Thüre zurück, hierdurch gehen die Nägel des Schloßes los, dieses fällt ab und der Junge geht nach Hause. Darauf werden Thür und Schloß fest gemacht und gut verschloßen. Der Junge wird wieder eingekerkert und in das Gefängnis gebracht. Als nach einigen Stunden der Amtsdienner mit Essen kommt, ist der Junge längst wieder über alle Berge, die Thüre steht offen, das Schloß ist los. Glücklicherweise war der Junge kein schwerer Verbrecher.

Kiebmühl, 12. Oktober. (Brand mit Menschenverlust). Am 9. d. vormittags 9 Uhr brannte in Nidelschlag das vierstübige Juthaus, dem verstorbenen Besitzer August Dominik gehörig, nieder. Leider fanden drei Kinder der Arbeiter Lindenblat's Eheleute in den Flammen ihren Tod. Die Ehefrau des Lindenblat war morgens früh zum Kartoffelausnehmen nach Simnau gegangen und hatte ihre vier kleinen Kinder zu Hause gelassen und angeordnet, daß die älteste Tochter, ein Kind von 10 Jahren, Kartoffeln kochen sollte. Die Kinder mußten, da dieselben ohne Aufsicht waren, mit Feuer dem Beistroh zu nahe gekommen sein, denn plötzlich war die Stube in Feuer gefüllt. Statt in den Nebenräumen um Hilfe zu rufen, schloß die älteste Tochter die Stube zu und eilte zu ihrer Mutter nach Simnau. Ehe Hilfe aus der Nachbarschaft erschien, waren die drei eingeschlossenen Kinder verbrannt. Das ganze Juthaus wurde durch die Flammen vernichtet. (A. Ztg.)

Königsberg, 12. Oktober. (Theologienprüfung. Selbstmord). Unter Vorsitz des Generalsuperintendenten Boeg fand in diesen Tagen vom 5. bis 10. d. M. vor dem hiesigen Konsistorium die zweite Prüfung von Kandidaten der Theologie statt. Zu derselben hatten sich im ganzen 26 Kandidaten gemeldet. Es traten vor dem Examen 6 zurück, 4 befanden die Prüfung nicht. Es legten die Prüfung ab die Predigamtscandidaten Balzer, Bleyer, Böhler, Frank, Graf, Meyer, Monka, Rathke, Radtke, Haugwitz, Jöbst, Knapp, Schnöberg, Szesny und Wohlstrom. — Gestern Vormittag sollte ein hiesiger Agent infolge ausländischer gerichtlicher Requisition verhaftet werden, weil derselbe sich von westlichen Land-

besitzern Geldvorschuße zwecks Heberweisung von Gefinde aus Ostpreußen hatte geben lassen, die Aufträge aber nicht ausgeführt und das Geld untergeschlagen hatte. Der Aufforderung des Polizeibeamten, der sich in die Wohnung des Agenten begeben hatte, ihm zu folgen, wollte er sofort nachkommen, bat aber, ihm doch zu gestatten, sich im Nebenzimmer einen anderen Rock anzuziehen, was der Beamte gewährte. Plötzlich fiel im Nebenzimmer ein Schuß, man eilte dorthin und fand den Agenten einen Schuß Blute liegend vor. Derselbe hatte sich mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Der Schwerverwundete lebte noch bis abends 7 Uhr, dann erlöste ihn der Tod. Er war 58 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. (Kön. Allg. Ztg.)

Therubude, 12. Oktober. (Ein Geschenk für den Kaiser). Dem „Dtd. Grenz.“ schreibt man von hier: An dem Tage, an dem Se. Majestät von hier abreiste, hatte sich ein Schneidermeister aus Sittichenheim eingefunden, um dem hohen Herrn eine Weste zu überreichen. Der kaiserliche Herr nahm beim Vorüberfahren das Päckchen, welches die Weste enthielt, selbst ab.

Goldap, 13. Oktober. (Zu dem Raubmorde bei Goldap) schreibt heute die „Insterb. Ztg.“: Der schwere Druck, welcher die Gemüther nach der Kunde von dem schrecklichen Raubmorde an Herrn R. belastete, hat sich jetzt gelöst, da es den Behörden gelungen ist, der Uebelthäter habhaft zu werden. Nach dem Vorfinden der blutigen Kleider und der drei inhaftirten Räumerers des Gutes hat das Verhör denselben als Anführer und zwei Knechte als Helfershelfer ausgewiesen. Es haben alle die eigenen Gutsleute mit kaltem Blute den Mordact an ihrem Herrn ausgeführt. Dieselben waren am Abend vom Orte nach der Stadt gekommen, hatten über die Zeit seiner Heimkehr Erkundigungen eingezogen und waren vorausgeeilt, um ihm auf dem Wege aufzulauern. Ein früher heimkehrendes Fuhrwerk wurde angehalten, jedoch freigelassen, weil es nicht das ihres Herrn war. Sodann kam derselbe gefahren, wurde festgehalten und gräßlich ermordet. Die früheren Wibersehlbitten und Drohungen des Räumerers, sowie das Fehlen der Alltagskleider desselben gaben den Anhalt zu seiner Verhaftung und führten sehr die Entlarvung aller drei Thäter herbei.

Darkehmen, 13. Oktober. (Elektrisches Licht). Zu der Mittheilung über das erloschene elektrische Licht in Darkehmen wird geschrieben, daß die Lampen wegen einer Ausbesserung mehrere Tage nicht thätig waren, daß aber keineswegs die Beleuchtung selbst ausgehen ist. Jetzt sind die Straßen abends wiederum elektrisch erhellt. Ein hiesiger Bürger des Städtchens, der gern den Gründern der elektrischen Gesellschaft etwas anhängen wollte, war der Urheber jener „Todesnachricht“.

Gumbinnen, 13. Oktober. (Folgen der Auswanderung). In einigen Tagen kehrt in dem unweit der Grenze bei Smalleningen gelegenen B. arm und verlassen der ehemalige Grundbesitzer V. zurück. Nach Verkauf seiner einträglichen Besitzung war er vor 10 Jahren mit über 8000 Rubeln nach Brasilien gegangen, verlor durch unglücklichen Ländereinkauf dort nicht nur sein Vermögen, sondern gerieth auch in sklavenartige Knechtschaft, aus der durch die Flucht sich zu retten ihm glückte. Durch aufreibenden Dienst bei einem spanischen Heerbesitzer gelang es ihm, die zur Heimkehr nothwendige Summe zu erwirtschaften, und so ist der Ende der 40er Jahre lebende vollständig ergraute Mann in die Heimat zurückgekommen, während Frau und Kinder den Elend in der Fremde erlagen, um nun als armer Tagelöhner da sein Leben zu beschließen, wo er einst als vermöglicher Besitzer zu gebieten pflegte.

Willkallen, 12. Oktober. (Ein nicht uninteressanter Prozeß) dürfte hier in nächster Zeit zum Austrage gelangen. Nach der Ansicht des Besitzers U. zu V. war der Ueberweg über den durch seine Bemerkungen gehen etwa 14 Fuß hohen Bahndamm nicht rechtzeitig fahrbar hergestellt, infolgedessen die Einbringung seines Wintergetreides um etwa drei Wochen verzögert wurde. Bei der ungünstigen Witterung ist darnach fast sämtliches Getreide verdorben und hat der auf diese Weise beschädigte nun eine Klage wegen Entschädigung gegen die Bahnbauverwaltung angestrengt. (Br.-A. Z.)

Alst, 13. Oktober. (Unsinnige Wette). In S. saßen an einem der letzten Tage voriger Woche drei junge Besitzersöhne beim Glase Bier und vereinbarten schließlich eine Wette dahingehend, daß jeder von ihnen 2 Liter Rum in Grog austrinken wolle. Dies geschah denn auch, und außer den 2 Litern Rum in Grog wurden noch mehrere Glase Bier getrunken. Während bei zweien der jungen Leute die Wette ohne nachtheilige Folgen blieb, wurde der dritte, ein besonders kräftiger Mensch, krank und starb ein paar Tage darauf.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Oktober 1891.

(Fahnen eib). Heute Vormittag wurden die Rekruten des Ulanenregiments von Schmidt vereidigt. Zur Ableistung des Fahnen-eides wurden die evangelischen Rekruten in die neustädtische Kirche, die katholischen in die St. Jakobskirche geführt.

(Kirchliches). Am Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienste finden in der altstädtischen evangelischen Kirche die Ergänzungswahlen für vier ausscheidende Aelteste und für 15 ausscheidende Gemeindevertreter statt.

(Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Inspektor Mathies von Archidiaconka ist als Gutsvorsteher für den Gutbezirk Archidiaconka vom königl. Vandrath bestätigt worden.

(Dienstjubiläum). Herr Wachtmeister Eisenblätter von der 1. Escadron des Ulanenregiments von Schmidt befeht morgen (Donnerstag den 15. d. Mts.) sein 25jähriges Dienstjubiläum.

(Eine Probe für zweijährige Dienstzeit) soll Berliner Blättern zufolge in Spandau in folgender Weise ange stellt werden: Bei dem dort garnisonirenden 4. Garderegiment werden die einzelnen Jahrgänge je einem Bataillon zugewiesen, so daß dem ersten die im zweiten Jahr dienenden, und dem andern die im dritten Jahre dienenden angehören. Die Rekruten, welche im künftigen Monat zur Einziehung gelangen, werden dann für sich ein Bataillon bilden. Sowohl diese, als auch die beiden vorgenannten Jahrgänge werden gesondert erzogen, während bisher, wie in der ganzen Armee, alle drei Kategorien gemeinschaftlich in Korporalschaften ihre Uebungen abhielten. Man will an geschicklich durch diesen Versuch genau feststellen, bis zu welchem Grade der Leistungsfähigkeit der Soldat es bei zweijähriger Dienstzeit abzuwarten, zu der dreijährigen bringen kann. — Näheres bleibt wohl abzuwarten.

(Zugpferde für die Fußartillerie). Dem Vertrieben nach werden demnächst die Fuß-Artillerieregimenter eine Anzahl kräftiger Zugpferde erhalten. Diese Neuerung ist eine Folge der Erfahrungen, welche während der letzten großen Schießübungen bei Jüterbog gemacht worden sind. Den Mannschaften würde hierdurch der Dienst wesentlich erleichtert werden. Für gewöhnlich stellt der Train die Pferde zum Transport der Geschütze. Als aber das 1. Garde-Fußartillerieregiment im vorigen Jahre zum ersten Male eine Marschübung mit schweren Geschützen unternahm, versagten die Trainpferde den Dienst, und die Soldaten mußten sich schließlich vor die Kanonen spannen. Diesmal man zum Transport der Geschütze im Gelände starke Pferde von Privatpersonen gemiethet, und dieser Versuch gelang. Nunmehr werden Garde-Fußartillerie dauernd starke Zugpferde zugetheilt werden.

(Stipendien). Am 29. Oktober wird das „Diesterweg-Stipendium“ an verwaiste Lehrlingskinder, welche Seminaristen sind, vertheilt werden. Auch soll das Stipendium „Andenken an Stolze“ an einen solchen Lehrlingskind, der sich der Stenographie nach Stolz befleißigt, vergeben werden. Bewerbungen um diese Stipendien sind bis zum 29. d. an den Hauptlehrer Meier-Königsberg einzureichen, welchen ein Zeugnis des betreffenden Seminarleiters beizufügen ist. Bewerber um das zweite Stipendium müssen amtlich nachweisen, daß sie sich schon während mit der Stolze'schen Stenographie beschäftigt haben.

(Eintritt in den Postdienst als Postgehilfe). Von denjenigen Personen, welche als Gehilfe in den Postdienst eintreten wollen, wird in Beziehung auf Schulkenntnisse verlangt, daß sie zusammenhängend deutsch schreiben und sprechen, mit den gewöhnlichen Rechnungsarten bis einschließlich der Decimalbruch- und Verhältnißrechnung voll-



Wichtig vertraut sind, eine deutliche Handschrift besitzen, die Lage der wählbaren Orte kennen und französische Briefauffrischen, Vändernamen und Ortsnamen zu verstehen und verständlich auszusprechen im Stande sind. Wird der Besitz dieser Vorkenntnisse durch Schulzeugnisse dargestellt, so bedarf es eines weiteren Nachweises nicht; andernfalls ist eine besondere Aufnahmeprüfung nötig. Nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Reichspostamts ist es durchaus zulässig, daß junge Leute, welche sich durch ein Schulzeugniß über den erfolgreichen Besuch der schlußartigen Bürger- und Mittelschule mit obligatorischem Unterricht in der französischen Sprache ausweisen können, ohne weiteren Nachweis der schulwissenschaftlichen Bildung, also ohne vorheriges Bestehen einer Prüfung, zu Postgehilfen angenommen werden, sofern sie allen sonstigen Bedingungen für den Eintritt in den Reichspostdienst entsprechen. Da diese Leute, welche die Laufbahn der Postgehilfen einschlagen wollen, zunächst die Schule vor dem 16. Jahre verlassen, während für den Eintritt in die Postämter die Altersgrenze von 16 Jahren besteht, so findet man es natürlich als Uebelstand bezeichnet, daß die betreffenden Bewerber gezwungen sind, einweilen einen anderen Beruf zu ergreifen oder beurlaubungsbefreiung für den erforderlichen Wartezeit zu bringen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß den Bewerbern sich vielfach die Möglichkeit bietet, in der Zwischenzeit und zur Vorbereitung für den künftigen Beruf als Postschreibergehilfen bei solchen Postämtern III, wo das Dienstbedürfnis die Verwendung von Schreibgehilfen erfordert, Beschäftigung zu finden. Von einem eigentlichen Uebelstand kann also nicht die Rede sein. Im übrigen wird die Altersgrenze von 16 Jahren durch die gesetzlichen Bestimmungen über die Ehebündigkeit bedingt.

— (Beschäftigung von kontraktbrüchigen Gefinde). Da es wiederholt vorgekommen ist, daß kontraktbrüchiges Gefinde ohne Nachweis der rechtmäßigen Lösung des früheren Dienstverhältnisses in Arbeit genommen worden ist, so weisen wir darauf hin, daß Arbeitgeber, welche kontraktbrüchiges Gefinde in Arbeit nehmen, in eine Geldstrafe von 3 bis 30 Mk. oder verhältnismäßige Gefängnisstrafe verfallen.

— (Hinichtlich des russischen Delfuchen-Ausfuhrverbots) wird amtlich gemeldet, daß die russischen Grenzollanten angeordnet worden sind, die Ausfuhr von Delfuchen, deren bis zum 10. Oktober die Abladung nachgewiesen wird, bis zum 27. Oktober zu gestatten.

— (Die hiesige Handelskammer) hat zur Verhütung der Ausfuhr von Delfuchen Schritte, welche die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots bezwecken, die interessierte kaufmännische Korporation und Vertreter der Landwirtschaft zu einer Besprechung am 16. d. M. hierher eingeladen.

— (Schießpreis). Am Sonntag und Montag fand in Bromberg ein Schießpreis statt, zu welchem auch auswärtige Schützen Vertreter geschickt waren. Für die auswärtigen Schützen war eine silberne Medaille gestiftet, welche Herr Uhrmacher Scheffler aus Thorn nebst zwei silbernen Pokalen errang.

— (Der Handwerkerverein) veranstaltet am Sonnabend Abend im Viktoriasaal ein Vergnügen, bestehend aus Konzerten, Gesangsvorträgen und Handwerker-Liedertafel und Tanz.

— (Turnfahrt). Der Turnverein unternimmt am Sonntag den 13. d. M. eine Turnfahrt nach Schönsee. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 3 Uhr 17 Min. vom Stadtbahnhof bis Tauer, von da wird durch den Grunower Wald bis Schönsee marschiert. Die Rückfahrt erfolgt abends mit der Bahn. Zahlreiche Beteiligung aller Mitglieder ist erwünscht, Gäste sind immer sehr willkommen.

— (Der Ruder-Verein Thorn) beendet am Sonntag seine diesjährige Saison mit einem Abbrudern, welches nachmittags 3 Uhr vom Stadtbahnhof strömab bis Wieses Rämpe geht. Hieran schließt sich geselliges Zusammensein mit den passiven Mitgliedern und deren Angehörigen in der Ziegelei.

— (Der Werkmeister-Verein Thorn) veranstaltet am Sonnabend abends 8 Uhr im Rüsler'schen Lokale zu Mocker ein Vergnügen.

— (Der Ortsverein der Tischler) hält am Sonntag Abend 7 Uhr bei Nicolai eine Versammlung ab, in welcher Generalsekretär Wolff über Gewerkschafts-Organisation sprechen wird.

— (Opernvorstellung). Die Operngesellschaft Richards vom Theater in Posen, welche von ihrem Auftreten im vorigen Jahre noch in gutem Andenken hierorts steht, gedenkt die schnell berühmte Oper „Cavalleria Rusticana“ hier aufzuführen. Das Posener Theater hat das alleinige Aufführungsrecht für die Provinz Posen von dem Verleger in Mailand erworben.

— (Zu dem Eisenbahnunfall bei Ostaszewo) erhalten wir Bezug auf eine dem „Graubitzer Ztg.“ (Nr. 239) entnommene Mitteilung bereits in Nr. 239 der „Th. Presse“ unter „Gulmsee“ in anderer Form als der „Gef.“ berichtet) von Herrn Gendarm in Mocker eine Zuschrift, welche die Notiz der „Thorner Ztg.“ über das Geschehen berichtigt: Die dem Herrn Rittergutsbesitzer Wegner gehörigen Pferde, welche überfahren sind, haben nicht einen Wert von 1500 Mk., sondern von mindestens 1800 Mk. Wie über die Vernehmung mehrerer Zeugen festgestellt ist, trägt nicht der Lenker der Dampfschiffe die Schuld, sondern der Lokomotivführer; selbiger hat nicht gelautet noch die Dampfschiffe ertönen lassen. Der Knecht sah mit seinen Augen nach Gulmsee und konnte somit die Annäherung des Zuges nicht sehen. Wie ich und mehrere andere bezeugen können, klingeln und läuten dies sehr oft auf meinen Patrouillen wahrgenommen. Die königl. Staatsanwaltschaft hat bereits die Sache zur näheren Untersuchung in Thorn genommen. Der betr. Knecht ist nicht flüchtig geworden. Der Wegner wird gegen die Bahnverwaltung eine Entschädigungsklage anhängen.

— (Straßenbahn). Während bisher sämtliche Pferdebahnen, gleichviel ob sie nach der Ziegelei oder nur bis zur Schulstraße führen, am Abend nur eine rote Laterne hatten, hat die Verwaltung denjenigen Wagen, welche nach der Ziegelei fahren, außer der roten noch eine grüne Laterne gegeben.

— (Unfall). Am Sonntag verunglückte der Schmied Karl Behrendt in Schwirsen dadurch, daß er beim Torfahren ein Bein brach.

— (Steckbrief). Wegen den flüchtig gewordenen Kaufmann Moritz Joseph aus Gulmsee ist seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Steckbrief wegen betrügerischen Bankrotts erlassen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gesunden) wurden sechs Marken der Alters- und Invaliditätsversicherung. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,08 Meter über Null.

— (Eingetroffen) ist gestern der Dampfer „Thorn“ mit eigener Ladung und drei beladenen und einem unbeladenen Rahne im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist heute derselbe Dampfer mit drei beladenen Rähnen im Schlepptau nach Wloclawek.

### Mannigfaltiges.

(Verurteilung eines Ordens- und Titel-Schwindlers). Das Landgericht zu Berlin hat den vormaligen des Dienstes entlassenen Bureauvorsteher des kaiserlichen Zivilkabinetts, Hofrath Manche, wegen Unterschlagung von 10 000 Mark, begangen durch falsche Vorpiegelungen betreffs der Vermittlung von Ordens- und Titel-Auszeichnungen und Aneignung von hierfür erhaltenen Beträgen, zu neun Monat, seinen Mitschuldigen Aron zu vier Monat Gefängnis verurteilt.

(Wegen Wuchers) und Urkundenfälschung wird der in weiten Kreisen bekannte Berliner Hausbesitzer und Fabrikbesitzer Dietloff, Schönhauser-Allee wohnhaft, von der Staatsanwaltschaft verfolgt. D. ist, nachdem er bereits im Februar wegen derselben Verbrechen zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt worden, seit Monaten flüchtig und soll sich nach England begeben haben. Mittlerweile ist auf die Anzeige eines Berliner Bureauvorstehers G. hin wider ihn eine neue Untersuchung eingeleitet worden, und es haben in dieser Sache bereits über dreißig Vernehmungen stattgefunden. D. war einer der gefährlichsten Wucherer Berlins, der hunderte von Familien unter der Maske eines Biedermannes bis auf das Hemd ausgewuchert hat. Hauptächlich fand er seine Opfer in Beamtenkreisen.

(Der stud. jur. v. Zedlig in Leipzig), welcher unlängst seine Geliebte erschoss und sich alsdann durch einen Revolvererschuß selbst schwer verletzte, ist kürzlich aus dem Leipziger Stadtkrankenhaus entlassen und dem Strafrichter übergeben worden.

(Aenderung der württembergischen Waffenerlöse). Die von der württembergischen Armee schon lange ersehnte Einführung der einreihigen Waffenerlöse bei der Infanterie, Artillerie, den Pionieren zc., wie solche bei allen übrigen Bundesregimenten schon längst im Gebrauch sind, steht jetzt, einer Mitteilung der „N. N. Z.“ zufolge, mit Sicherheit bevor, da der jetzt regierende König wiederholt ausgesprochen hat, daß der zweireihige Waffenrock und Mantel, ganz abgesehen von den nicht unerheblichen Mehrkosten für das ganz nutzlos verwandte Material an Tuch und Knöpfen, besonders sehr un bequem und ungesund ist und auch das Tragen des Gepäcks wesentlich erschwert wird.

(Die Czegen in Prag) machen wieder unliebsames Aufsehen. Die Straßenbande, welche erst kurz vor der Reise des Kaisers nach Prag aufgehört hatten, haben wieder begonnen. Am Sonntag Abend zog eine größere Menschenmenge vom Ausstellungspalast vor das „Deutsche Haus“, johlte, pffte und brach in Pörsche aus. Die Wache trieb die Menge auseinander, die sich vor dem deutschen Theater wieder ansammelte und daselbst großen Lärm erhob, der ins Innere des Theaters drang. Zahlreiche Besucher eilten erschreckt auf die Straße. Die Exzessanten wurden von britischer Wache vertrieben.

(Von der furchtbaren Durchschlagskraft der modernen Feuerwaffen) zeugt der nachfolgende Bericht aus Agram: Der Infanterist Szalay vom 101. Infanterieregiment schoß gegen sich aus Furcht vor Strafe wegen nächtlichen Ausbleibens aus einem Mannlicher-Gewehr eine Kugel in die Bauchgegend ab. Das Geschöß drang beim Schulterblatt heraus, durchbohrte die Zimmerdecke, verletzte einen im obern Stockwerk befindlichen Offizier-Stellvertreter und bohrte sich schließlich noch tief in die Mauerwand. Szalay ist lebensgefährlich verwundet.

(Das neue italienische Gewehr). Ueber das 6 1/2 mm Gewehr der italienischen Armee verlautet, daß in den ersten Tagen des November sechs Infanterieregimenter die neue Waffe versuchsweise erhalten sollen und zwar in Turin, Livorno, Ravenna, Rom, Neapel und Salerno. Man will sich, bevor die Anfertigung im großen beginnt, noch überzeugen, wie sich die Waffe in den Händen des Soldaten bewährt. Die Massenfabrikation kann bei günstigem Ausfall Anfang 1892 beginnen. Die Versuche leitet General Ricotti, früherer Kriegsminister; derselbe soll sich endgültig für die Annahme ausgesprochen haben. Das Geschöß setzt angeblich noch auf 4000 m einen Mann außer Gefecht. Die Patrone ist so leicht, daß der Infanterist 200

Stück bei sich führen kann. Je 5 Patronen sind zu einem Paß vereinigt. Die Schußgeschwindigkeit wird als eine außerordentliche bezeichnet.

(Die französische Artilleriekommision) studirt gegenwärtig das Modell eines Revolvers, der ein Kaliber von 8 Millimeter hat und viel leichter ist, als der zur Zeit in der Armee eingeführte.

(Verirrtes Schiff). Das belgische Segelschiff „Ellen“ irrte 12 Tage im Mittelmeere umher, da es die Richtung verloren hatte. Von 13 Matrosen starben 12 den Hungertod, ein Matrose wurde von einem englischen Dampfer gerettet.

(Bestrafung der Trunkenheit in England). Einem dieser Tage veröffentlichten amtlichen Ausweise zufolge wurden im Jahre 1890 in England und Wales aus einer Bevölkerung von 29 001 018 Personen 173 036 wegen Trunkenheit am Sonntag bestraft. Unter den Grafschaften nimmt Lancaster mit 53 212 Verurteilungen die erste Stelle ein, dann kommt Durham mit 10 773 und Yorksire mit 9826.

(Fabrik falscher Rubelscheine). In Kiew ist eine Fabrik falscher Zehn-, Fünf- und Drei-Rubelscheine entdeckt und bedeutende Summen Falsifikate, welche den echten Scheinen täuschend nachgeahmt sind, mit Beschlag belegt worden. Große Posten falscher Scheine sollen bereits ins Ausland gebracht sein. Die Falschmützerbande ist verhaftet.

(Erdbeben). Aus der Stadt Napa in Californien wird ein Erdbeben von einer Stärke gemeldet, wie sie dort noch nie erlebt worden ist. Die aus dem Schlafe gestörte Bevölkerung stürzte unbedeutend aus den Betten auf die Straße. Die Schornsteine stürzten von den Häusern herab, die Mauern barsten. In einer Irrenanstalt stürzten die Wände ein. Es entstand eine entsetzliche Verwirrung, da die Irren längere Zeit sich selbst überlassen blieben. Das Erdbeben dauerte 30 Minuten.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Okt.	13. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	213-60	212-30
Beckel auf Warschau kurz	212-40	211-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-90	97-90
Breussische 4 % Konsols	105-40	105-50
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	65-60
Polnische Liquidationspfandbriefe	63-70	63-70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94-40	94-30
Diskonto Kommandit Antheile	174-70	174-—
Oesterreichische Kreditaktien	153-60	153-10
Oesterreichische Banknoten	173-50	173-40
Weizen gelber: Oktober	225-—	226-50
November-Dezember	226-75	228-50
lofo in Newyork	107-75	106-60
Roggen: lofo	237-—	238-—
Oktober	237-75	240-50
Oktober-November	234-—	236-20
November-Dezember	233-—	234-50
Rübsöl: Oktober	64-30	63-—
April-Mai	61-20	61-20
Spiritus:		
50er lofo	—	72-—
70er lofo	52-50	52-40
70er Oktober	51-10	51-30
70er November-Dezember	51-10	51-40
Diskont 4 pCt., Bombardjensfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
13. Oktober	2hp	752.1	+ 19.7	SE <sup>4</sup>	3	
	9hp	754.0	+ 13.5	SE <sup>2</sup>	6	
14. Oktober	7ha	755.4	+ 10.3	S <sup>4</sup>	4	

Donnerstag am 15. Oktober.  
Sonnenaufgang: 6 Uhr 26 Minuten.  
Sonnenuntergang: 5 Uhr 05 Minuten.

### Seide.

Um echte Seide von unechter zu unterscheiden, verbrenne man einzelne Fäden des Stoffes, den man zu kaufen beabsichtigt. Vegetabilische Fasern (Baumwolle, Hanf, Holz und sonstige Materien, aus welchen künstliche Seide fabrizirt wird) verbrennen rasch und vollständig zu Asche. Die Fasern der echten Seide brennen nicht, sondern verkohlen nur und erzeugen hinter dem Feuerfünkchen ein kleines Knöchchen. Unsere echte Seide versenden wir meter- und robenweise, porto- und zollfrei an jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend.

Seidenstoff-Fabrik-Union  
Adolf Griedler & Cie. in Zürich (Schweiz).

## Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld,  
also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen.  
Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammete und Wälsche jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

### Antine

Schlaf-Parade, welche an der Wochentage von Gulmsee bei Groß-Orschau Dienstag den 20. Oktober cr. nachmittags 4 Uhr an der Stelle meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Vorstand  
des Zehnabriges.

### Ein Posten Wagenfett

ein Wagenfett wie in Gebinden haben billigst A. G. Mielke & Sohn.

Ein Brotlieferungsbuch verloren, welches in der Mielke'schen Konfektmühle, Rathhaus Nr. 17, abgegeben.

### Ein Posten russ. Thee

in Packeten sowie lose haben billigst abzugeben A. G. Mielke & Sohn.

### Deutsche Antisklaverei Geld-Lotterie:

Hauptgewinn 1. Klasse 150 000 Mk., 2. Klasse 600 000 Mk. Hierzu empfehle ich Originallosse: 1/2 21 Mk., 1/3 10,50 Mk., 1/10 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreilichtlotterie erzielt habe, 5 Serien à 20 Lose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: 1/10 50 Mk., 1/20 25 Mk., 1/40 12,50 Mk., 1/80 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Klassen der gleiche. Auswärtige haben für Porto und Züge zu jeder Klasse 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

**Ernst Wittenberg,**  
Lotteriekomptoir, Seglerstr. 30.  
Kl. Wohn. zu verm. Neustadt. Markt 20.

### Himbeer-saft

in Flaschen und Fässchen haben sehr billig abzugeben A. G. Mielke & Sohn.

### Ein Posten Wäscheblau

haben billigst abzugeben A. G. Mielke & Sohn.

Gesucht anständiges, tüchtiges

### Dienstmädchen

für kleinen ländlichen Haushalt.

**Casimir Walter-Moder,**  
bei Fort II.

### Ein Repostorium

für Colonial und Schank geeignet, haben billigst abzugeben A. G. Mielke & Sohn.

**Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 89** ist die 1. Etage von 6 Zim. mit Wasser- und Zubehör auf W. Stallung für 1 bis 3 Pferde sofort zu vermieten.

**B. Fehlauer.**

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 173.

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubeh. zu vermieten. Mellinstraße 88.

### Paulinerbrückstrasse 386 b

ist die in der 3. Etage rechts gelegene Wohnung best. aus 4 Zimmern, Küche, Zub. und Wasserleitung von sofort zu vermieten. Näh. part. rechts. **A. Schwartz.**

Eine Wohnung v. 4 Zimmern, auch getheilt, Copenhitustr. 172/73 z. verm.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermietet sofort **S. Czochak, Culmerstraße 342.**

Eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sof. z. i. maß. Preise zu vermieten. Neuf. Markt Nr. 18. Näh. durch P. Westphal, Altstädtischer Markt 20.

E. möbl. od. unmöbl. Wohn. Gersten- u. Tuchmacherstr. Ecke 11.

Günst. möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren bill. zu verm. Bäckerstr. 15, 3 Treppen.

Suche von sofort od. 1. Novbr. eine partr. Wohnung v. 2 Stuben, Küche, wenn möglich, dazu 1 kl. Laden, in der Nähe der Neustadt zu mieten. Näh. Auskunft in der Exp. dieser Zeitung.

### Culmerstraße 340/41

(vormals Hey) von sofort zu vermieten: ein Laden nebst Zubehör, ein Speicher, die ganze erste Etage (ev. getheilt) und eine Wohnung in der 3. Etage.

Im Auftrage des Besitzers:  
**Bureauvorsteher Franke.**

Herrsch. Wohn., 6 Zimmer m. Zubehör, auf Verlangen Pferdefall und Remise, zu vermieten im Weichschloßchen.

Eine möbl. Wohn. v. 2 Stuben n. Burschengel. v. 1. Nov. z. v. Copenhitustr. 41. Wegener.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Gerechtestraße 26, I.

**H. Gude.**

**I. Etage,** Balkon, 5 Zimmer nebst a. Zub. Gerstenstr. 320 zu vermieten.



Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an  
**Eugen Güssow**  
 und Frau **Anna geb. Rinow.**  
 Thorn den 13. Oktober 1891.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das vergangene Halbjahr rückständige, sowie die für das Halbjahr vom 1. Oktober 1891 bis 1. April 1892 fällige Hundsteuer innerhalb 14 Tagen an die Polizeibureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.  
 Thorn den 13. Oktober 1891.  
 Die Polizeiverwaltung.

**Die Lieferungen**  
 an Kartoffeln für die Zeit vom 1. 11. 91 bis 31. 7. 92,  
 Bittaktien für die Zeit vom 1. 11. 91—31. 10. 92, Fleisch für die Zeit vom 1. 11. 91—31. 3. 92 für die Menage des I. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 sollen getrennt an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Fleisch“ u. s. w. sind bis zum 24. ds. der Abtheilung I des Bataillons (Artillerie-Kaserne, Zimmer Nr. 21) einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.  
 Thorn den 14. Oktober 1891.

**Die Menage-Kommission**  
 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.  
 Die Lieferung von Fleisch, Kartoffeln und Bittaktien für die Menage-Küche des I. Bataillons Regts. 61 wird vom 1. November 91 bis 31. Oktober 92 vergeben. Angebote hierauf sind bis zum  
**20. d. Mts.**

der Menage-Kommission genannten Bataillons einzureichen. Lieferungsbedingungen liegen in der Menage-Küche zur Einsicht aus.  
 Die Menage-Kommission.

Zur Wahl von 4 Vertretern an Stelle der ausgeschiedenen Herren Stadtrath Schwartz, Stadtrath Richter, Gymnasiallehrer Lewus und Malermeister Steinicke, und 15 Gemeinde-Vertretern für die ausgeschiedenen resp. ausgeschiedenen Herren Tischlermeister Bartlewski sen., Zimmermeister Reinicke, Kaufm. Dauben, Kaufm. Dorau, Klempnermstr. A. Glogau, Rentier E. Hirschberger, Wälderstr. Lange, Kaufm. Emil Dietrich, Kaufm. Matthes, Hand Schuhmacher Monzel, Gasanstalts-Direktor Müller, Rentier Schnitzker, Lehrer Sieh, Steinsegermstr. Busse, Wälderstr. Geschke

am Sonntag den 18. d. nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes in der altkatholischen Kirche werden die wahlberechtigten Mitglieder der altk. evang. Gemeinde hiermit eingeladen.  
 Der Gemeinde-Kirchenrath.  
 Stachowitz.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
 Freitag den 16. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr  
 werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst einen guten **Gesellwagen, ein Kleiderspind, ein Bettgestell** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
 Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche freiw. Versteigerung.**  
 Freitag den 16. Oktober cr. vormittags 10 Uhr  
 werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst **300 Stück Sommer- und Winter-Tricotailen in verschiedenen Farben, 41 Mille Cigaretten, eine Nähmaschine, verschiedene Herrengarderobe, elegante Pferdegeschirre u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
 Thorn den 13. Oktober 1891.  
 Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Ausverkauf**  
 wegen Aufgabe des Geschäfts nur bis Dienstag den 20. cr.: verschiedene Sorten Weine als: **Portwein, Madeira, Sherry, herb. Ungar, Champagner, Rheinwein, Rothwein.**  
**A. G. Mielke & Sohn.**  
 Zur Anfertigung künstlicher **Blumen** empfiehlt sämmtliches Material **Albert Schultz.**

**Kartoffeln,**  
 (Champions) den Ctr. à 3 Mark, frei ins Haus, empfiehlt **M. Gollnik, Neuf-Markt.**  
**Gute, weiße, auf Sand gewachsene**  
**Erbsen-Kartoffeln** liefert frei ins Haus, bei vorheriger Bestellung für 3 Mark pr. 100 Pfd. das **Dom. Gr.-Opok bei Neu-Grabia.**  
 Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.

**Bekanntmachung.**  
 Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge vom Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Oktober 1891 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt	trifft ein auf	fährt ab von	trifft ein auf
	Bahnhof Thorn	der Uferbahn	der Uferbahn	Bahnhof Thorn
Zug I	6 Uhr 12 Min. früh	6 Uhr 32 Min.	7 Uhr 2 Min.	7 Uhr 24 Min.
Zug II	12 Uhr 46 Min. nachmittags	1 Uhr 6 Min.	1 Uhr 25 Min.	1 Uhr 47 Min.
Zug III	7 Uhr 9 Min. abends	7 Uhr 29 Min.	7 Uhr 44 Min.	8 Uhr 6 Min.

Thorn den 10. Oktober 1891.  
 Der Magistrat.

In **M. Palm's Reit-Institut** beginnt wieder der **Reit-Unterricht.**  
 Damen-Reitunterricht wird von einer Reitlehrerin erteilt. Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für gut gerittene Pferde ist bestens gesorgt. Zum Spazierenreiten stehen gut gerittene Pferde zur Verfügung. Restaurant befindet sich im Reit-Institut.  
 Es ladet zu gefälliger Betheiligung und Besuch ergebenst ein  
 M. Palm.

**Culmbacher Königsberger Culmsee'er Grätzer Biere**  
 Das berühmte Conrad Kissling'sche Breslau, Bickbolder, in Gebinden und Flaschen,  
 beste Qualitäten, empfiehlt  
**R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.**

Verkaufe von heute ab gegen Kasse die Flasche (Patent-Verschluss)  
**Königsberger Bonarther Bier mit 10 Pfennig.**  
 Pfand per Flasche 10 Pf.  
**Max Krüger, Seglerstraße 27.**

**Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.**  
 200 000 Lose in zwei Ziehungen mit 18 930 Gewinnen im Betrage von **4 Millionen Mark**  
 ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.  
 Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc.  
 Original-Lose I. Klasse:  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{2}{10}$ ,  $\frac{3}{10}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  zur Ziehung am 24.—26. Novbr. 1891 = 2,10 4,20 6,30 10,20 21,— Mark.  
 Jeder Inhaber eines Loses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Lose fallen in zweiter Klasse aus.  
**Carl Heintze, General-Debitur, Berlin W., Unter d. Linden 3.**  
 Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

**Mark 150 000, 100 000 Mark, 75 000, 50 000, 30 000, 2 mal 20 000 etc.**  
 Nur baare Geldgewinne  
 werden gewonnen, und versende ich prompt nach Eingang:  
**Rothe + Geld-Lotterie. Frankfurter Geld-Lotterie.**  
 Ziehung schon am 28. a Los Mk. 3,—,  $\frac{1}{2}$  1,50,  $\frac{1}{4}$  1,—.  
 a Stück 5 Mark,  $\frac{1}{2}$  Los 2 Mk. 50 Pf.,  $\frac{1}{4}$  Los 0,75 Pf.  
 Porto und Liste 30 Pf.  
**Georg Joseph, Berlin C., Judenstrasse 14.**  
 Bank- und Lotterie-Geschäft  
 Telephon V. 3910. Telegramm-Adresse: „Dukatenmann“, Berlin.

**Germania Pomade.**  
 Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
 Arzt: Machen Sie sich nicht so! Ihnen ist sehr bald grollos! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Verfallende zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den hängigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur mit dies Fabrikat garantiren kann.  
 Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
 Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kommissche Oelmann, Bornburgerstr. 6.  
**Elegante Flacons à 1 Mark.**  
 Edt zu haben in Thorn: bei Herrn Ant. Koozwar, Gerberstraße, J. B. Salomon, Schillerstraße.  
**Neufstadt Wache Nr. 20:**  
 Ein Pferdebestall für 2 Pferde zu vermieten. C. Schütze.

**Bestes Maschinen-Oel**  
 pro Liter 0,70 bei **S. Landsberger, Coppersnitzerstr. 22.**  
**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
 heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochen-fragartige Wunden, böse Finger, eriorene Glieder, Wurm ic. Nicht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.  
**Eine 6% Hypothek** auf ein Grundstück in bester Lage Thorns, Nr. 2100, ist zu cediren. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.  
**16 200 Mark,** sichere Hypothek, auf einem größeren ländlichen Grundstück zu cediren von Gastwirth Windmüller, Thorn, Culmer Vorstadt.

**Führer durch Thorn**  
 für 50 Pf. bei **Walter Lambeck.**  
  
**Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w.**  
**K. Smieszek, Dentist, Elisabethstr. 7.**  
**Schmerzlose Bahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson, Culmerstrasse 306/7.**

**Prof. Jägers Wollwäsche**  
 für Herren als:  
 Hemden, Unterbeinkleider, Strümpfe und Westen  
 empfiehlt **F. Menzel.**

**Ohne jede Konkurrenz! Nähmaschinen,**  
 hocharmige Singer mit Kasten und allem Zubehör Mark 60.  
**S. Landsberger, Coppersnitzerstrasse 22.**  
 Bestellungen nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.

**Große Auswahl in eleganten Jagd-, Kutsch- u. Korbwagen, Selbstfahrer und Landauer**  
 in schöner Form und guter Ausführung verkaufe zu billigen Preisen.  
 Renackiren und Aufholtern gebräuchter Wagen wird sauber und billig ausgeführt vom Wagenbauer  
**Alb. Gründer, Thorn, vis-à-vis dem Militärfriedhof.**

**A. Hiller, Schillerstr. 17-Thorn.**  
 Zum Defatiren von Damen- und Herrenkleiderstoffen (sodort) empfiehlt sich die **Färberei, chem. Wäscherei, Maschinenfrickerei, Dampf-Defatir- u. Bettfedern-Reinigungsanstalt**  
**A. Hiller, Schillerstr. 17.**

**J. Flader, Araberstr. 3, Wasch- u. Blättanstalt.**  
 Saubere und prompte Ausführung aller Aufträge.  
**2 Wohnungen**  
 zu 90 und 85 Thaler sof. zu vermieten. **Winkler's Hotel.**

Freitag den 16. d. M. abends 6 1/2 Uhr  
 I. u. Bef. in III.  
**Ruder-Verein Thorn.**  
 Sonntag den 18. Oktober  
**Abbrudern.**  
 Abfahrt pünktlich um 3 Uhr nachm., darauf gemüthliches Zusammensein mit den passiven Mitgliedern und deren Angehörigen in der Ziegelei.

**Ortsverein der Tischler.**  
 Am Sonntag d. 18. Oktbr. abds. 7 Uhr:  
 Versammlung  
 bei **Nicolai, Mauerstraße.**  
**Vortrag**  
 des Herrn Generalsekretär Wulff über den Wertvereinsorganisation. Sämmtliche Mitglieder und Freunde des Gewerkevereins werden hierzu eingeladen. Der Ausschuss.

**Unterricht**  
 in der engl. und franz. Sprache und auch im Klavierspiel erteilt zu mäßigen Preisen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.  
**Violin-Unterricht**  
 wird gründlich erteilt. Von wem? sagt die Expedition.

**Gründlichen Privatunterricht**  
 erteilt **M. Solke, geprüfte Lehrerin,** Bromberger Vorstadt, Gartenstraße 23.  
**Kleine Wohnungen und kleiner Laden**  
 zu vermieten **Blum, Culmerstraße.**

**2 möbl. Zimmer**  
 neu renovirt, schönste Aussicht, Altstadt Markt 304, sind per sofort zu vermieten.  
**Ein gut möbl. Vorzimmer, Entree, Burichengel. event. Pferdehall 1 Tr.** von sofort zu vermieten **Neu-Markt 212.**  
**Ein möbliertes Zimmer**  
 für 1—2 S. m. a. o. Pension Strobandstr. 15, 11.

**Zwei Zimmer,**  
 möbl. oder unmöbl., auch zum Coitoir geeignet, sind sofort zu vermieten. Näheres bei **A. Kube, Wälderstraße 2 H.**  
**Ein möbl. Zim. z. v. Gerstenfr. 20 I u. o.**  
**Ein möbl. Zimmer mit Kab. v. Hof, Altstadt, Banstraße Nr. 2. Auf Wunsch Burichengel.**

**Bromb. Vorstadt Parkstr. 4**  
 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Mieter abzugeben.  
**A. Barozkowski, Gerberstr. Nr. 18.**  
 Die Parterre-Wohnung Altstadt 233 von sofort billig zu vermieten. Auch mit Pferdehall und Burichengelass. Näheres bei Frau Krause, 3 Tr. daselbst. **Ollmann.**

**Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör von sofort zu vermieten.** Näheres **Casparowitz, Klein-Mod. r.**  
**Eine Wohnung, Stube, Alkoven, Küche nebst Zubh. sofort z. verm. Brückenstr. 24.**  
 Die bisher vom Amtsgerichtsrath verurtheilt v. Hülsen bewohnte Etage von sofort billig zu vermieten. Auch mit Pferdehall und Burichengelass. **Ollmann.**

**Müblenabbliffement in Bromberg.**  
 Preis-Courant.  
 (Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	13./10. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	20,40	20,20
Weizengries Nr. 2	19,40	19,20
Kaiserauszugmehl	20,80	20,30
Weizenmehl 000	19,80	17,40
Weizenmehl 00 weiß Band	17,—	17,—
Weizenmehl 00 gelb Band	16,60	13,40
Weizenmehl 0	13,—	7,40
Weizen-Futtermehl	7,20	6,30
Weizen-Kleie	6,40	18,40
Roggenmehl 0	18,20	17,40
Roggenmehl 0/1	17,40	16,20
Roggenmehl I	16,80	12,20
Roggenmehl II	12,20	16,20
Commis-Mehl	15,20	13,40
Roggen-Schrot	13,40	7,40
Roggen-Kleie	7,40	20,—
Gersten-Graupe Nr. 1	20,—	18,60
Gersten-Graupe Nr. 2	18,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 3	17,50	16,30
Gersten-Graupe Nr. 4	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 5	15,50	13,60
Gersten-Graupe Nr. 6	13,50	16,—
Gersten-Graupe grobe	16,—	16,—
Gersten-Größe Nr. 1	15,—	14,60
Gersten-Größe Nr. 2	14,50	13,—
Gersten-Größe Nr. 3	13,—	7,—
Gersten-Rohmehl	7,—	17,20
Gersten-Futtermehl	17,20	16,20
Buchweizengröße I	16,80	16,20
Buchweizengröße II	16,80	16,20

**Fahrplan.**  
 Von Thorn ab nach

Culmsee	8,00	10,38	12,25	6,24
Schlessee	7,25	11,08	12,16	7,23
Argunau	7,05	12,07	3,46	7,21
Otteloch	7,35	12,09	7,16	—
Bromberg	7,33	12,08	5,55	10,52

In Thorn an von:

Culmsee	8,53	11,41	5,17	10,20
Schlessee	6,44	11,47	5,34	10,26
Argunau	7,08	10,15	1,59	7,01
Otteloch	9,51	3,26	10,11	—
Bromberg	7,03	10,46	5,55	12,37

Giltig vom 1. Oktbr. 1891.  
 Thornor Presse.